



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbands vom 4. Januar 2008

Unternehmerische und kreative Bauernfamilien

Auf dem Betrieb von Sylvia und Erich Krebs in Münchenwiler (BE) stellte der Schweizerische Bauernverband (SBV) heute seinen aktuellen Bericht zur Situation der Landwirtschaft vor. Im Zentrum standen die veränderten Rahmenbedingungen auf den Märkten, mögliche Entwicklungsstrategien für die Zukunft und speziell die Dienstleistungen der Landwirtschaft im Bereich der Paralandwirtschaft. Die im Bericht portraitierten Bauernfamilien zeigen: Die Schweizer Landwirte sind Unternehmer, die Mut für Neues haben, bereit sind, auch ungewöhnliche Wege einzuschlagen und sich den Erfolg mit grossem Einsatz zu verdienen.

Der Situationsbericht 2007 des Schweizerischen Bauernverbands analysiert in einem ersten Teil die Produktions- und Marktverhältnisse des vergangenen Jahres sowie die Einkommenssituation der Landwirtschaft im Vorjahr. Daraus entstanden im zweiten Teil mögliche Strategien und Potentiale für die Bauernfamilien zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Ein spezielles Augenmerk richtet der Bericht im dritten Teil auf die Dienstleistungen, der so genannten Paralandwirtschaft.

In seiner Einführungsrede machte der SBV-Präsident Hansjörg Walter klar: „Die Situation der Landwirtschaft hat sich verändert: Statt Überfluss sind einige Agrarrohstoffe heute knapp und die Preise auf den Weltmärkten haben entsprechend angezogen.“ Diese Situation müsse auch in der nationalen Agrarpolitik berücksichtigt werden. Der Trend zur Extensivierung müsse gestoppt und die nachhaltige Produktion wieder gefördert werden. Walter plädierte für einen breiten Ansatz: Lebensmittel von höchster Qualität produzieren, Kosten senken, Nischen- und Zuerwerbsmöglichkeiten bestmöglich nutzen. Das beste Beispiel für diese vielschichtige Umsetzung sei der Betrieb der Gastgeber Sylvia und Erich Krebs. Diese bewirtschaften einen 75 ha grossen Milchwirtschaftsbetrieb mit Pensionspferdehaltung. Als Mitarbeiter beschäftigen und betreuen sie unter anderen zwei behinderte Männer. Diese wurden über die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LUB) vermittelt, die auch die Oberaufsicht wahrnimmt und die Betreuerfamilien weiterbildet. „Wir legen Wert darauf, dass die individuellen Möglichkeiten und Bedürfnisse der Behinderten bestmöglich wahrgenommen werden“, erklärte Adolf Rütli, Geschäftsleiter der LUB, an der Medienkonferenz.

Um die Zukunft in dem sich ändernden Umfeld zu meistern, stehen den Bauernfamilien vereinfacht ausgedrückt vier Hauptwege offen, wie SBV-Direktor Jacques Bourgeois erläuterte: wachsen, konzentrieren, diversifizieren oder reduzieren. Das heisst: Sie vergrössern den Betrieb, sie stocken einen Betriebszweig oder bauen sich ein zusätzliches Standbein auf oder sie suchen sich einen Nebenerwerb ausserhalb der Landwirtschaft. Die Erwerbsmöglichkeiten ausserhalb der eigentlichen landwirtschaftlichen Produktion, die so genannte Paralandwirtschaft, bilden den Schwerpunkt des Situationsberichts 2007. Dazu gehören Tätigkeiten wie die Verarbeitung und Vermarktung von hofeigenen Produkten, agrotouristische Angebote oder Dienstleistungen im Sozial- oder Umweltbereich. Für alle vier Bereiche wird je eine Bauernfamilie portraitiert. Sie stehen stellvertretend für alle anderen, die unternehmerisch und kreativ ihre Zukunft angehen.

„Um dabei Erfolg zu haben, brauchen die Bauernfamilien unternehmerische Freiräume und stabile Rahmenbedingungen. Politische Kamikaze-Übungen, wie ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU, sind zurzeit fehl am Platz“, sagte Walter zum Abschluss.

Rückfragen:

Hansjörg Walter, Präsident SBV, Mobile 079 404 33 92

Jacques Bourgeois, Direktor SBV, Mobile 079 219 32 33

Urs Schneider, Stv. Direktor SBV und Leiter Kommunikation, Mobile 079 438 97 17

Sandra Helfenstein, Mediensprecherin SBV, Mobile 079 826 89 75

www.sbv-usp.ch